

Köln Agenda

Journal

für ein zukunftsfähiges Köln

Ausgabe 1/2007 Schutzgebühr: 1,00 Euro

Jeck und fair auf Dauer

Verein Jecke Fairsuchung gegründet

Neue Bündnisse sind gefragt – **Köln in globaler Partnerschaft**
Kommunen in der Verantwortung – **Nachhaltige Beschaffung**
Lass die Sonne rein! – **GAG – Solarsiedlung Westend**

LOKALE AGENDA 21
KÖLN



Ein Tag, ein Ticket, viele Ziele!

Gruppentour mit TagesTicket

Shoppern, Speisen und dann ins Konzert?
Sport machen, Stammkneipe und abends
ins Theater? Per TagesTicket erreichen
bis zu Fünf **mehrere Ziele an einem Tag!**

mo - fr 9 Uhr morgens - 3 Uhr nächster Nacht
sa, so, feiertags 0 Uhr morgens - 3 Uhr nächster Nacht

Liebe Leserinnen und Leser

spätsommerliche 17°C im Dezember und der wärmste Herbst seit Beginn der Wetteraufzeichnungen: Der Klimawandel schreitet schneller voran, als es die Experten befürchtet haben. Doch was können wir, was kann Köln dagegen tun?

Gute Frage – nächste Frage, werden nicht wenige sagen. Die Senkung des Heizenergieverbrauchs um 40 % im Stadthaus Deutz zeigt jedoch beispielhaft, dass nicht nur schädliche Emissionen verringert, sondern auch erheblich Kosten eingespart werden können. Ärgerlich ist allerdings, dass die bestehenden Möglichkeiten hierzu immer noch nicht konsequent ausgenutzt werden. Auf den Seiten 13-17 des KölnAgenda Journals können Sie mehr darüber erfahren.

Die Geldfrage steht auch im Zentrum der Beiträge zu Bürgerhaushalt, Bürgerstiftung und der offenen Ganztagsgrundschule, zu der das FrauenForum KölnAgenda eine Gender-Budget-Studie plant.

Fast jede/r dritte Kölner/in – und nahezu die Hälfte aller Schüler – haben einen Migrationshintergrund. Der Interkulturelle Garten Köln ist ein

Ihre KölnAgenda Infostelle

Versuch, durch gemeinschaftliches Gärtnern Brücken zwischen den Kulturen zu bauen.

Auch wirtschaftlich schreitet die Globalisierung voran. Köln in globaler Partnerschaft war im Jahr 2006 beim KölnAgenda ein Schwerpunktthema, für 2007 ist hier gemeinsam mit möglichst vielen Initiativen auf Basis der Millenniumsziele ein Neustart geplant. Die Agenda-Projekte zum Fairen Handel und das Thema nachhaltige Beschaffung gehören in diesen Zusammenhang.

Global denken – lokal handeln: Was tut sich eigentlich in den Stadtteilen? In dieser Ausgabe werden Initiativen aus Mülheim und Ehrenfeld vorgestellt. Nachhaltige Entwicklung ist auch eine Bildungsfrage. Lesen sie hierzu etwas über entsprechende Initiativen an der FH-Köln und den Wettbewerb Köln Öko-Logisch! (Einsendeschluss 30.4.2007)

Zu guter Letzt möchten wir allen danken, die direkt als Autoren oder indirekt als Mitglieder, Aktive und Förderer zu den Inhalten und dem Erscheinungsbild dieses KölnAgenda Journals beigetragen haben.

Inhalt

Auf dem Weg zur Bürgerkommune?	
Der Bürgerhaushalt kommt	> 4
<hr/>	
Mit Gütesiegel ausgezeichnet	
Bürgerstiftung Köln, unterwegs	> 6
<hr/>	
Die Saat ist aufgegangen!	
Impressionen aus dem Interkulturellen Garten	> 8
<hr/>	
Neue Bündnisse sind gefragt	
Köln in globaler Partnerschaft	> 10
<hr/>	
FrauenForum plant Gender-Budget-Studie	
Die offene Ganztagsgrundschule	> 12
<hr/>	
Städtisches Energiemanagement	
Millionen verschenkt	> 13
<hr/>	
Agenda Ticker Energie	> 14
<hr/>	
Lass die Sonne rein!	
GAG-Solarsiedlung Westend	> 16
<hr/>	
Fahrrad – und Umweltgruppe in Mülheim	
Ein lebendiges Umfeld mit Agenda –Spirit	> 18
<hr/>	
Eine besondere Form der Bürgerbeteiligung	
Adresse Neptunplatz e.V.	> 20
<hr/>	
Verein Jecke Fairsuchung in Köln gegründet	
Jeck und Fair auf Dauer	> 21
<hr/>	
Forderung nach sozialen Standards im globalen Sporthandel	
Fair play – Fair Life	> 22
<hr/>	
Kommunen in der Verantwortung	
Nachhaltige Beschaffung	> 23
<hr/>	
Initiativen an der Fachhochschule Köln	
Bildung für nachhaltige Entwicklung	> 24
<hr/>	
Wettbewerb für Schulen und Kindertagesstätten	
Köln ÖKO-Logisch!	> 26
<hr/>	
Impressum	> 26

Agenda 21 - Wat is dat dann?

„Agenda“ ist ein lateinischer Begriff und heißt sinngemäß „Was zu tun ist“ oder auch „Dinge die betrieben werden müssen“. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet „Agenda“ Terminkalender, Tagesordnung oder auch Arbeitsprogramm.

Die Agenda 21, die als Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 verabschiedet wurde, ist nicht zu verwechseln mit der Agenda 2000, dem Struktur- und Agrarreformprogramm der EU von 1999 oder der Agenda 2010, dem Reformprogramm der Bundesregierung vom März 2003.

Auf dem Weg zur Bürgerkommune?

Der Kölner Bürgerhaushalt kommt

Seit 2001 setzt sich der KölnAgenda e.V. für einen Bürgerhaushalt in Köln ein. Den politischen Beschluss zu einem Einstieg dazu fasste der Rat der Stadt Köln im Juli 2004. Im Jahr 2006 wurden wichtige Planungsschritte für den Kölner Bürgerhaushalt umgesetzt.



Oberbürgermeister Fritz Schramma (links) und Stadtkämmerer Peter Michael Soénius (rechts) beim Symposium zum Bürgerhaushalt

Zwei Gremien wurden eingerichtet, die den Bürgerhaushalt vorbereiten. Zum einen eine Lenkungsgruppe, der neben der Verwaltung Mitglieder der politischen Parteien aus dem Finanzausschuss angehören. Zum anderen ein Beirat mit Vertreter/innen des Handwerks, der IHK, des Frauenforums, der Gewerkschaft und des Agendaverbands. Er soll mit der Verwaltung die inhaltliche Vorarbeit leisten. Die Bedeutung dieser Gremien ist auch darin zu erkennen, dass beiden Gremien der Stadtkämmerer persönlich vorsteht.

Symposium mit Beispielen aus Berlin und Hamburg

Ein weiterer Planungsschritt war die Durchführung eines Symposiums. Ca. 100 Interessierte folgten Anfang September 2006 der Einladung der Stadt in den Isabellensaal des Kölner Gürzenich zum Fachsymposium „Kommunaler Bürgerhaushalt für Köln“.

Am Vormittag wurde der 2005 gestartete Bürgerhaushalt des Berliner Bezirkes Lichtenberg von der dortigen Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich (PDS) vorgestellt. Gut 2000 Lichtenberger/innen hatten von Oktober 2005 bis Januar 2006 auf Bürgerversammlungen, per Fragebogen und im Internet ihre Prioritäten für die freiwilligen Leistungen des Haushalts 2007 in einer Höhe von etwa 30 Millionen Euro festgelegt.

Wie in einer Großstadt wie Hamburg gesamtstädtisch ein Schritt in Richtung Bürgerhaushalt gemacht werden kann, berichtete der Sprecher der CDU Bürgerschaftsfraktion für Haushalt und nachhaltige Entwicklung Rüdiger Kruse. Via Internet hatten sich 2870 Hamburger/innen registrieren lassen und mit einem Haushaltsplaner ihre Vorstellung eines Hamburger Haushaltes für das Jahr 2016 eingebracht sowie im Rahmen von gemeinsam zu bearbeitenden Dokumenten (Wikis) insgesamt 38 konkrete Vorschläge erarbeitet.

Bürgerhaushalt und kommunales Selbstverständnis

Am Nachmittag des Symposiums bekräftigte eine Expertenrunde, bestehend aus Johannes Winkel, Ministerialdirigent im Innenministerium NRW, Dr. Birgit Frischmuth, Deutscher Städtetag Berlin und Prof. Gerhard Banner, Vorstand der KGSt a.D. und Direktor von Governance International, Birmingham die Bedeutung und Machbarkeit des Bürgerhaushalts auch in Großstädten. Der Bürgerhaushalt sei keine von oben verordnete Pflichtveranstaltung, sondern Ausdruck einer kommunalen Selbstverwaltung, der daran gelegen ist, möglichst viele Akteure mit ins Boot zu nehmen. Der Bürgerhaushalt rührt also am kommunalen Selbstverständnis, seine Ziele sind Teil einer umfassenden Ausrichtung auf das, was gemeinhin unter dem Begriff der Bürgerkommune zusammen gefasst wird. Hierzu gehört u.a. der Agenda-Prozess mit seiner Ausrichtung auf eine bürgernahe und nachhaltige Entwicklung der Stadt Köln, die Umsetzung des Leitbildes Köln 2020 sowie das Konzept für ein Kölner Netzwerk für bürgerschaftliches Engagement.

Wie geht es weiter in Köln?

Auch nach dem Symposium gelten weiterhin die Worte des Stadtkämmerers Peter Michael Soénius „Wir stehen noch am Anfang, ... und müssen nun ein Konzept aufstellen“. Ein konkretes Vorbild, dass 1:1 auf die Millionenstadt Köln übertragen werden kann, gibt es nicht. Dies ist die Aufgabe für das erste Halbjahr 2007.

Soll der Bürgerhaushalt gelingen, muß die Kämmererei mit den nötigen Personalressourcen ausgestattet sein. Viele Bereiche der Verwaltung, wie z. B. das Presseamt müssen neben der Kämmererei eingebunden werden. Der Erfolg kann nur gesichert werden, wenn in die Breite geplant wird. Zudem sollte allen Beteiligten klar sein, dass der Bürgerhaushalt keine einmalige Sache ist sondern die Stadt auf Dauer begleiten soll.

Die Vorschläge, die der Beirat zu einem Beteiligungskonzept machen soll, bedürfen außerdem einer externen, professionellen Zuarbeit. Es bleibt dabei – es geht ums Geld.

Denkbar ist auch, dass der Beirat einen Vorschlag entwickelt, der verschiedene Verfahren alternativ darstellt, so dass der Bürger ablesen kann, welche Beteiligung die Politik für sinnvoll und bezahlbar hält. In Sachen Bürgerhaushalt wird es 2007 sehr spannend werden.

 Von Hille Lammers

Was ist ein Bürgerhaushalt?

Ein Bürgerhaushalt ist ein Verfahren zur Beteiligung der Bürger/innen an der Aufstellung des kommunalen Haushaltes mit den Verfahrensschritten Information, Konsultation und Rechenschaft. Durch allgemein verständliche Darstellung werden dabei

- die Einwohner/innen einer Stadt oder Gemeinde zunächst über den Haushalt informiert,

- durch vielfältige Beteiligungsformen möglichst viele Anregungen und Bewertungen zum Haushaltsentwurf des Kämmerers eingeholt und
- deren Berücksichtigung bei dem vom Rat verabschiedeten Haushalt in einem Rechenschaftsbericht dargelegt

Weitere Informationen

www.buergerhaushalt.de

www.buergerhaushalt-lichtenberg.de

www.hamburg-haushalt.de

Die Entwicklung in Zahlen KölnAgendaBilanz

Wer sich wie der KölnAgenda e. V. für Transparenz einsetzt, muss diese auch für sich selbst schaffen. Der nachfolgende Überblick gibt kurz die wesentlichen Einnahmen und Ausgaben des KölnAgenda e. V. wieder.

KölnAgenda e.V.	2003	2004	2005	2006 voraussichtlich
I. Einnahmen				
1. Mitgliedsbeiträge	5.435 €	6.038 €	5.527 €	5.736 €
2. Zuschuss Stadt Köln	41.400 €	46.000 €	46.000 €	46.000 €
3. ABM-Mittel / BSHG-Mittel	34.216 €	19.358 €	3.250 €	0 €
4. Drittmittel	86.696 €	119.322 €	61.886 €	38.333 €
5. Einnahmen	4.304 €	1.082 €	649 €	1.379 €
6. Zinserträge	109 €	39 €	15 €	0 €
7. Spenden	4.572 €	2.886 €	1.247 €	800 €
Gesamteinnahmen	176.732 €	194.725 €	118.574 €	92.249 €
II. Ausgaben				
1. Personalausgaben Infostelle	55.004 €	52.921 €	40.612 €	37.422 €
2. Miete und Betriebskosten	11.256 €	8.671 €	9.989 €	10.815 €
3. Veranstaltungen	906 €	1.517 €	1.448 €	1.194 €
4. Öffentlichkeitsarbeit	7.346 €	7.915 €	6.640 €	5.893 €
5. Projektmittel Agenda-Gruppen	2.808 €	4.004 €	4.189 €	4.881 €
6. Jecke Fairsuchung	62.203 €	50.040 €	10.848 €	8.612 €
7. Bürgerstiftung	29.744 €	71.998 €	46.401 €	11.238 €
8. Weitere Drittmittelprojekte	0 €	14.668 €	3.392 €	8.694 €
Gesamtausgaben	169.267 €	211.735 €	123.518 €	88.699 €

Dr. Ludwig Arentz

Schatzmeister KölnAgenda e. V.

E-Mail: buero@koelnagenda.de

Mit Gütesiegel ausgezeichnet

Bürgerstiftung Köln, unterwegs

Am Anfang stand die Idee des KölnAgenda e.V., Projekte zur Nachhaltigkeit und Partizipation auch in der Zukunft für Köln zu ermöglichen und eine unabhängige finanzielle Basis dafür zu schaffen. Nach einer zweijährigen Projektphase wurde die Bürgerstiftung Köln am 17. Juni 2005 durch 50 Gründungstifter ins Leben gerufen.

Projektwettbewerb ausgelobt

Durch die große Spendenbereitschaft einiger Gründungstifter wurde die Auslobung eines Projektwettbewerbs als Startprojekt ermöglicht. Alle Kölner Initiativen und Vereine waren aufgerufen gemeinnützige Projektvorschläge einzureichen. Die Vielfalt und Qualität der vorgestellten 42 Projektideen war beeindruckend. Leider konnten nicht alle bei der Förderung berücksichtigt werden.

Drei Hauptpreisträger

Der erste Preis (5000 €) ging zum Aufbau eines Familienbildungszentrums in Porz an die Organisation Parea. Das vorhandene Zentrum in Chorweiler leistet mit einem vielfältigen Bildungs- und Beschäftigungsangebot umfangreiche Integrationsarbeit für Migranten mit meist osteuropäischer Herkunft. Mit dem zweiten Preis (4000 €) wurde das Pro-

jekt „Zeit mit Kindern“ ausgezeichnet. In dem Projekt werden Kinder und Ersatzgroßeltern vermittelt. Alleinerziehende oder Familien ohne oder mit weit entfernt lebenden Großeltern werden an rüstige Senioren, die gerne mit Enkeln umgehen möchten, vermittelt. Häufig sind dies kinderlose Alleinstehende oder solche, deren Kinder im Ausland leben. Das Mädchenprojekt Girlspace wurde mit dem dritten Preis (3000 €) ausgezeichnet. In dem Projekt werden Mädchen und junge Erwachsene, überwiegend muslimische Migrantinnen, über den Umgang mit dem Internet und zahlreichen anderen Aktivitäten in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und gefördert.

Fünf Anerkennungspreise

Die Preisträger der Anerkennungspreise von je 500 € spiegeln das ganze Spektrum der Projektvielfalt wieder. Die ehrenamtliche Initiative „Bauen, Wohnen, Arbeiten“ hat in Köln Ossendorf ein Wohnprojekt für ehemalige Obdachlose entwickelt und mit dem Umbau und der Sanierung ehemaliger Kasernengebäude ein vorbildliches Wohnprojekt auf die Beine gestellt. Die Bürgerstiftung konnte mit Ihrem Preis zur Anschaffung einer Gemeinschaftsküche beitragen.

Das Projekt „Interkulturelle Gärten Köln“ hat inzwischen in Köln-Niehl die ersten Gärten angelegt. Hier konnte die Bürgerstiftung zur Erstausrüstung der Gartenanlage beitragen. „Tischlein-deck-dich“ heißt ein Projekt der Jugendkunstschule in Köln-Vingst. Dabei werden mehrere Generationen in einem Kunstprojekt zusammengebracht. Das Tanzprojekt „come to move“ wurde in einer beeindruckenden Show am 21. Juni 2006 im vollbesetzten Kölner Schauspielhaus aufgeführt. Annähernd hundert Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Schichten wurden zu diesem Projekt zusammen gebracht. Hier knüpft auch das Projekt „KIK“ Kultur In Köln für Hauptschülerinnen und -schüler an. Dabei werden junge Erwachsene aus bildungsfernen Schichten an Kunst- und Kulturveranstaltungen herangeführt.

Zehnjähriges Jubiläum der Initiative Bauen, Wohnen und Arbeiten



Ausgezeichnet mit dem Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Zum 1. Oktober 2006 wurde die Bürgerstiftung Köln mit dem Gütesiegel des Arbeitskreises Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen ausgezeichnet. Damit wird die Unabhängigkeit von Politik, Verwaltung oder Einzelmäzenen garantiert.

Stifterwerbung als vorrangiges Ziel

In Zukunft müssen vor allem zusätzliche Stifter angeworben werden. Das Steuerrecht unterstützt Stifterinnen und Stifter mit hoher Abzugsfähigkeit, auch der Zustiftungen, vom zu versteuernden Einkommen. Auch kleinere Beiträge wirken im Gesamtkapital an der langfristigen Verwirklichung der Stiftungsziele mit. In der Ausweitung des bürgerschaftlichen Engagements geben wir eine Antwort auf Politikverdrossenheit und Globalisierungsfolgen in unserer

Stadt. Wir laden Sie ein, mit uns die Bürgerstiftung für Köln weiter zu entwickeln und die Chancen für mehr Miteinander in unserer Stadt zu nutzen.

 **Von Dr. Ludwig Arentz**

Mitwirkung in der Bürgerstiftung

Sofern Sie sich ehrenamtlich in der Bürgerstiftung oder in Projekten der Bürgerstiftung einbringen wollen, ist dies über die Arbeitskreise möglich. Sofern Sie Interesse an einer Mitwirkung haben, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Weitere Informationen finden Sie unter www.buergerstiftung-koeln.de

An jedem 1. Dienstag im Monat findet im Café Central des Hotel Chelsea, Lindenstr./Jülicher Str. 1 ein Stammtisch der Bürgerstiftung Köln statt.

Nähere Auskunft gibt:

Dr. Ludwig Arentz
Vorstandsvorsitzender
Tel.: 0221 – 221 24677
E-Mail: anfrage@buergerstiftung-koeln.de
www.buergerstiftung-koeln.de

Bürgerstiftung Köln
Postfach 10 35 44
50475 Köln

Konto Nr. 190 004 8040
Bei der Sparkasse KölnBonn
370 501 98

Schon mal auf einem richtig guten Rad gesessen?



Richtig gutes Fahrrad:

- funktioniert zuverlässig
- wird vom Fachhandel montiert
- ist in allen Anwendungen benutzerfreundlich
- ist individuell einstellbar/ anpassungsfähig
- überzeugt schon bei der Probefahrt
- macht viele Jahre Spaß
- wird von netten Menschen verkauft

Das Fahrradgeschäft in Uninähe
Weyertal 18 · 50937 Köln
Tel./Fax 0221 - 44 76 46
www.aufdraht-koeln.de

Sülz

Sechzigstr. 6 · 50733 Köln
Tel. 0221 - 73 46 40
Werkstatt/Service 0221 - 739 01 32
www.radlager.de

Nippes

Stadtrad
Service, Fahrrad...

Bonner Str. 53 – 63 · 50677 Köln
Tel. 0221 - 32 80 75
Fax 0221 - 932 22 58
www.stadtrad-koeln.de

Südstadt

Die Saat ist aufgegangen!

Impressionen aus dem Interkulturellen Garten

Fast zwei Jahre sind vergangen, seitdem sich ökologisch und sozial engagierte Menschen verschiedener Nationalitäten zusammen gefunden und den Verein „Interkultureller Garten Köln“ gegründet haben. Seitdem ist viel geschehen.

Reiche Ernte nach verspätetem Start

Nachdem im Sommer 2005 die wichtigsten Vorarbeiten wie die Mahd der Heuwiese, die Vorbereitung des Bodens sowie der Bau eines Gartenzauns geleistet worden waren, freuten sich die Mitglieder im Frühjahr 2006 auf den



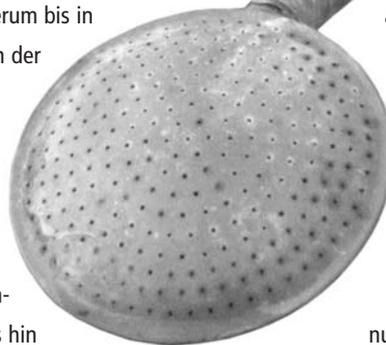
Beim Buddeln für den Kaninchenzaun

eigentlichen Start der Gartensaison. Doch recht bald wurde deutlich, dass mit dem Anbau von duftenden Kräutern und leckerem Gemüse noch gewartet werden musste. Denn auf dem Grundstück wimmelte es nur so von immerzu hungrigen Kaninchen, die sich wahrscheinlich allzu gerne an jungen Salaten und frischen Möhren gelabt hätten. Also musste noch schnell ein Kaninchenzaun her. Doch der Bau eines solchen Zauns war beschwerli-

cher als geahnt, und es dauerte schließlich mehrere Monate bis das 1.700 m² große Grundstück rundherum bis in 40 cm Tiefe gegen eventuelle Wühlarbeiten der neugierigen Tiere abgesichert war. Dann endlich ab Juni konnte mit der Aussaat begonnen werden. Trotz dieser Verspätung gab es dieses Jahr schon eine vielfältige Ernte: Von traditionellen Gemüsesorten und Kräutern wie Rote Beete, Buschbohnen, Radieschen, Petersilie oder Dill bis hin zu Fenchel, Tabak, Mais, Wildem Basilikum, Marokkanischer Minze und vielen anderen exotischen Kräutern wuchs alles prächtig auf dem fruchtbaren Boden. Im Herbst unterstützten Mitglieder des VHS-Biogartens die interkulturellen GärtnerInnen tatkräftig beim Anpflanzen von Wildrosen, Holunder, Schlehen und anderen Wildsträuchern, die sie als Geschenk mitgebracht hatten.

Garten der Kreativität

Die Aktivitäten des Vereins beschränkten sich jedoch nicht nur auf reine Gartenarbeit: Viele Mitglieder betätigten sich



auch künstlerisch. Als zum Beispiel der Zaun an einer Seite mit Holzpfählen neu befestigt werden musste, ließen sie ihrer Kreativität freien Lauf und bemalten die Pfähle mit bunten Farben und zahlreichen Mustern. Auch der alte Geräteschuppen erstrahlte inzwischen in neuem Glanz: Ihn zierte nun ein blauer Paradiesvogel, der den Besucher am Eingangstor in Empfang nimmt.

Gemeinsame Kursbesuche regten zu neuen Ideen an

Im Sommer startete ein Seminar- und Exkursionsprogramm, das Interessierten die Möglichkeit gab, sich ausführlicher über ökologischen Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern zu informieren. Die Teilnehmer besichtigten u.a. den biologisch-dynamisch geführten Bauernhof „Gut Ostler“ in Bonn, die Sualmana-Permakulturgärten in Holland und das Bergische Freilichtmuseum für Ökologie und bäuerlich-



handwerkliche Kultur in Lindlar. Bei diesen Exkursionen bekamen sie vielfältige Anregungen und Ideen zur Gestaltung des Interkulturellen Gartens. In einem Weidenbauworkshop lernten sie außerdem, wie lebende Bauwerke aus Weidenzweigen errichtet werden können. Bei einem anderen Kurs im Lehrgarten Müngersdorf konnte man viel über die Verarbeitung von Wildfrüchten und Kräutern erfahren und köstliche Produkte wie Holunderblütengelee oder Rosenbutter probieren. Diese Seminarangebote sollen 2007 weiter geführt werden. Geplant sind u.a. die Veranstaltung eines Obstbauseminars, eines Permakultur-Workshops und der Besuch einer Biobäckerei.

Gartenfeste waren sehr beliebt

Den größten Zulauf von allen Veranstaltungen hatten jedoch die gemeinsamen Kochabende und Gartenfeste. Ent-

weder luden einzelne Mitglieder bei sich zu Hause zu landestypischen Essen ein oder es gab internationale Spezialitäten am Lagerfeuer im Garten. Angeregt durch die Fußball-Weltmeisterschaft wurde auch an einem Wochenende ein Fußballturnier mit begeisterter Teilnahme von Frauen, Männern und Kindern organisiert.

Auch im nächsten Jahr stehen wieder viele Gemeinschaftsaktivitäten an: z.B. der Bau eines Unterstands, eines Weidentipps für Kinder und einer Komposttoilette. Der Verein freut sich über alle, die Lust haben mit zu machen. Gegen einen geringen Beitrag sind auch noch Parzellen zum Bepflanzen zu vergeben.

 Von Sonja Merch



Kontakt:

Interkultureller Garten
Köln e. V.
c/o KölnAgenda-Infostelle
Sonja Merch
Fon: 02 21-3 31 08 87
E-Mail: Interkultur-garten-koeln@web.de
www.interkultureller-garten.de

Neue Bündnisse sind gefragt

Köln in globaler Partnerschaft

Die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen sind in Köln noch Fremdworte, obwohl die Stadt international agiert, dutzende entwicklungspolitische Initiativgruppen aktiv sind, über zwanzig Städtepartnerschaften bestehen und Köln Sitz von vielen international tätigen Hilfsorganisationen ist. Auf Initiative des KölnAgenda e.V. und des Allerwelthaus bildet sich nun ein entwicklungspolitisches Bündnis unter dem Arbeitstitel „KölnGlobal“.

Bürgermeister Josef Müller (mit Ball) bei der Eröffnung der Millenniumstore auf dem Neumarkt



Köln ist eine Einwanderungsstadt und im hohen Maße international vernetzt. Knapp ein Drittel aller Einwohner Kölns haben einen „Migrationshintergrund“, sind also Nichtdeutsche, Aussiedler und Eingebürgerte. Bei Jugendlichen unter 18 Jahren ist es sogar annähernd jeder zweite. Es leben Menschen aus über 100 Nationen in dieser Stadt. Dies erklärt u. a. auch die bunte Landschaft und die Vielzahl entwicklungspolitischer Initiativgruppen, Städtepartnerschaftsvereine, Kulturgruppen und Selbsthilfeorganisationen. Allerdings gibt es nur wenig Berührungspunkte und Formen der Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen diesen Gruppen.

Mit dem Ratsauftrag zur Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 für Köln bildete sich 1998 der Themenkreis „Köln in globaler Partnerschaft“. Dieser hatte sich beispielsweise zum Ziel gesetzt, die Kommune dahin zu bewegen, eine Info- und Kontaktbörse für Projekte einzurichten, den Kulturaustausch zu fördern, den Fairen Handel zu beleben und kommunale Entwicklungszusammenarbeit zu betreiben. Nach einigen Jahren reger Diskussion und Planung schließt diese Form der kommunalen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit wieder ein. Hieraus erwachsen aber so erfolgreiche und bis heute aktive Agenda-Kampagnen und Projekte wie

der Köln-Café, die Jecke Fairsuchung im Karneval und später auch die Initiative Internationale Gärten.

Die Millenniumentwicklungsziele der Vereinten Nationen

Als der eindringliche Ruf der Konferenz von Rio des Jahres 1992 zur nachhaltigen Entwicklung immer mehr verklang, verabschiedeten im Jahre 2000 die Regierungschefs der UN-Staaten auf ihrem Millenniumsgipfel in New York einen konkreten Plan, bis 2015 endlich eine bessere, gerechtere und sicherere Welt zu schaffen.

Doch die Erreichung der acht ehrgeizigen Millenniumentwicklungsziele, wie beispielsweise die Beseitigung der extremen Armut und des Hungers um die Hälfte und die Senkung der Kindersterblichkeitsrate um zwei Drittel, liegt heute noch in weiter Ferne. Zu sehr stehen diesen Zielen ökonomische und politische Partikularinteressen sowohl in den Industriestaaten, wie auch in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern entgegen.

Kommunales Engagement

Wie schnell, direkt und auch nachhaltig kommunale Entwicklungsprojekte sein können, beweisen hunderte Beispiele der kommunalen Partnerschaftsinitiativen zur Tsunami-Hilfe im letzten Jahr und auch das Klimabündnis – ein Zusammenschluss europäischer Städte und Gemeinden, die eine Partnerschaft mit indigenen Völkern der Regenwälder eingegangen sind.

Internationale Kooperationsformen zwischen Städten und Gemeinden und deren Bürger können und sollen dabei genauso vielfältig sein, wie ihre entwicklungspolitischen Projekte: Neben den bekannten und langfristig angelegten „offiziellen“ Städtepartnerschaften, haben thematisch begrenzte Projektpartnerschaften und die lokalen Agenda 21-Partnerschaften einen festen Platz eingenommen.

Was tut Köln?

Das Thema internationale Verantwortung und globale Partnerschaft taucht leider im neuen Leitbild der Stadt Köln gar nicht auf. Als wichtigen Schritt sollte Köln daher dem Beispiel zahlreicher deutscher Kommunen folgen und die „Millenniumserklärung der Kommunen“ unterzeichnen. Dort ist von einer „entscheidenden Rolle“ der Kommunen bei der Erreichung der Ziele und „höchster Priorität“ zum Handeln die Rede. Konkret sollen sich die Unterzeichner dafür einsetzen, dass „die kommunale Selbstverwaltung durch eine verbesserte Bürgerbeteiligung und effektive Partnerschaften mit lokalen Gruppen und dem privaten Sektor“ gestärkt wird, damit die Ziele bis 2015 noch erreicht werden können.

Davon sind die Stadt und das Land NRW aber weit entfernt: Dieser Tage wurden die seit Jahren wie Schnee in der Sonne schmelzenden Landesmittel zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit vollständig gestrichen und die Landesstiftung Umwelt und Entwicklung steht durch geplante Kürzungen vor dem finanziellen Aus. Auch die Kassen der Weltstadt Köln sind, so heißt es immer – trotz deutlich gesteigerter Gewerbesteuereinnahmen – für so etwas leer.

Wenn es nun keine Fördergelder mehr für die Projektarbeit der Kölner Initiativen und Städtepartnerschaftsvereine gibt, die Politik schläft und die Regierungen ihre selbst gesetzten Entwicklungsziele aussitzen, müssen die entwicklungspolitischen Gruppen aktiv werden. Sie sind gefordert aufzusteigen, sich zu Wort zu melden, neue Formen der Zusammenarbeit und der Finanzierung zu diskutieren und andere kommunale Unterstützung zu finden.

Die Zeit ist reif für ein neues entwicklungspolitisches Bündnis in Köln!

Bündnis KölnGlobal

Zum ersten gemeinsamen Meinungs- und Informationsaustausch seit vielen Jahren trafen sich einige engagierte Organisationen und Vereine wie das Allerwelthaus, der Weltladen Köln, die BUND-Jugend, FIAN und die Städtepartnerschaft Köln-Corinto auf Einladung des Köln Agenda e.V. am 30.09.06 zum Workshop „Köln in globaler Partnerschaft“. Mit dabei: Das Büro für Internationale Angelegenheiten im Amt des Oberbürgermeisters. Diese städtische Abteilung hatte bereits im Vorjahr Initiative gezeigt und im Rahmen der Tsunami-Hilfe das „Köln-Netz“ der hier ansässigen Hilfsorganisationen ins Leben gerufen.

Geplant ist nun Anfang 2007 unter dem Arbeitstitel „Köln-Global“ ein Bündnis mit breiter Beteiligung entwicklungspolitischer Gruppen aus der Taufe zu heben. Angesprochen sind darüber hinaus die Kölner Hilfsorganisationen, das Museum für Völkerkunde als künftiger interkultureller Treffpunkt in Köln und Zusammenschlüsse örtlicher Migranten/innen-organisationen. Als erste gemeinsame Aktion soll dann ein Bürgerantrag an die Stadt Köln gerichtet werden, der zur Unterzeichnung der Millenniumserklärung auffordert und eine Vielzahl konkreter Handlungsansätze auf lokaler Ebene aufzeigt.

Nach einer Konsolidierungsphase sollen in einem zweiten Schritt auch interessierte Kölner Firmen und international agierende Institutionen wie die Messe und die IHK projektbezogen zur Zusammenarbeit gewonnen werden.

 Von Stefan Kreuzberger



fairzückt



Schildergasse 57 Tel. 0221/3468289

Die Offene Ganztagsgrundschule

Die PISA-Studie, aber auch die Datensammlungen der Bildungsstatistik lassen seit Jahren erkennen, wie sehr die unterschiedliche Bildungsorientierung von Jungen und Mädchen den Schulerfolg beeinflusst.

Owohl der jungenspezifische Vorsprung in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern unbestreitbar ist, profitieren Mädchen im allgemein bildenden Schulwesen von ihrer höheren Lesekompetenz und Problemlösefähigkeit. Besorgte Kommentare halten den männlichen Nachwuchs zunehmend für benachteiligt. Umso wichtiger ist eine gezielte Förderung beider Geschlechter.

Sowohl die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU-Studie)¹ als auch die Ergebnisse der Analyse der Bibliotheksnutzung in der Studie des FrauenForum Köln Agenda „Bürgerinnen und Bürger im Spiegel Kommunalen Haushaltspolitik“², lassen annehmen, dass sich die Bildungsorientierung von Mädchen und Jungen im Primärbereich noch wenig unterscheidet.

Welche Schlüsse wurden daraus gezogen?

Das Land NRW hat zum Schuljahr 2003 / 2004 die Offene Ganztagsgrundschule (OGG) eingeführt. Für die Nachmittagsbetreuung wurden sowohl Träger der freien Jugendhilfe als auch Organisationen aus Kultur und Sport und anderen gemeinwohlorientierten Partnern mit ins Boot geholt.

In den Rahmenvereinbarungen sind als Ziele und Grundsätze für die Offene Ganztagsgrundschule die Entwicklung einer Lernkultur genannt, die die Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen und Fähigkeiten unterstützt, fördert und fordert. Sie bietet mehr Zeit für Bildung und Erziehung, für umfassende Angebote zur individuellen Förderung und zur sozialen Bildung. Die OGG soll Schülerinnen und Schülern Hilfen zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung geben und den Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und in ihrer Erziehungsarbeit unterstützen.

Und die Umsetzung in Köln?

Wie zeigt sich das Bildungsverhalten von Jungen und Mädchen in der Offenen Ganztagsgrundschule in Köln? Können die außer-



unterrichtlichen Nachmittagsangebote einen Beitrag leisten zur nachhaltigen Angleichung von Bildungsverhalten und Bildungschancen von Kindern beiderlei Geschlechts und aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen? Die OGG soll ein Instrument dafür sein.

Was plant das FrauenForum?

In Analogie zu unserem ersten Projekt, das inzwischen international beachtet wird, sollen zum einen die Lehrkräfte und das Betreuungspersonal, zum anderen die Lernenden geschlechtsdifferenziert erfasst werden. Auch die Ressourcen, die aus verschiedenen Quellen der neuen Schulform zugute kommen, sollen jeweils Frauen und Männern bzw. Jungen und Mädchen zugerechnet werden.

Schulen aus unterschiedlichen Sozialräumen der Stadt und Trägerschaften der außerunterrichtlichen Nachmittagsbetreuung gilt es dabei näher zu untersuchen. Spannend wird auch die Betrachtung der Vernetzung von Schule und Jugendhilfe mit ihren unterschiedlichen Bildungsansätzen sein.

Der erste Schritt wird die Erstellung einer Ist - Analyse sein, um daran anschließend möglicherweise langfristige Veränderungen und Ergebnisse ablesen zu können. In der längerfristigen Perspektive besteht die erklärte Absicht, die Umsetzung einer gegenderten Haushaltserstellung und -führung, eines GENDER BUDGETING beispielhaft für das Budget der OGG in Köln darzulegen.

Leser und Leserinnen, die an diesem Thema mitarbeiten möchten, sind herzlich willkommen.

 Von Maria Grote

¹ www.erzwiss.uni-hamburg.de/IGLU/home.htm

² www.koelnagenda.de/docs/genderbudget.pdf

Das Gender Budget gilt im Allgemeinen als Instrument des Gender Mainstreaming. Es will sicherstellen, dass öffentliche Haushalte den Bedürfnissen von Frauen und Männern Rechnung tragen, ohne das eine oder das andere Geschlecht zu bevorzugen. Gender Budgeting, wie es u.a. von der EU propagiert wird, dient dem Gebot der Zielgenauigkeit und Effizienz öffentlicher Dienstleistungen, Transferzahlungen und Subventionen im Sinne der Chancengleichheit von Männern und Frauen.

Kontakt:

Maria Grote

Fon 0221.5504243,

E-Mail:

maria.grote@t-online.de

Elisabeth Stiefel

Fon 02236.31162,

E-Mail:

Stiefel@netcologne.de,

Millionen verschenkt

Energiesparen hilft dem Klima und entlastet den Haushalt. Doch auch drei Jahre nach dem Ratsbeschluss, den Energieverbrauch der städtischen Gebäude um 15 % zu senken, gibt es in Köln noch keine nennenswerten Einsparserfolge.

Mit guten Grund hatte der Rat der Stadt Köln im Juli 2003 die städtische Gebäudewirtschaft beauftragt, den Energieverbrauch und damit auch die Energiekosten der städtischen Gebäude in den kommenden 3 Jahren um 15% zu senken. Denn im Gegensatz zu anderen Großstädten wie z.B. Frankfurt, Hamburg oder München hatte das städtische Energiemanagement bis dahin recht wenig unternommen, um die Energiekosten von etwa 22 Mio. Euro auf das unbedingt Nötige zu begrenzen.

Energiebericht 2006: Datenbasis nicht nachvollziehbar – Einsparziel klar verfehlt

Leider gibt der im November vorgelegte Sachstandsbericht, den die städtische Gebäudewirtschaft „Energiebericht 2006“ nennt, obwohl er gerade einmal die Verbrauchsentwicklung der Jahre 2004 und 2003 bilanziert, wenig Anlass zur Freude. Denn anstelle eines nachvollziehbaren Überblicks zur Verbrauchsentwicklung der 670 bewirtschafteten Gebäude vermittelt er eher den Eindruck eines nicht belastbaren Zahlenwerks mit fragwürdigen „Einsparserfolgen“. So wird für 2004 eine Energiekostensenkung von 720.000 Euro (2,9 %) hervorgehoben, während ein Vergleich der Übersichtstabellen 2004/2003 nur eine Kostensenkung von rund 200.000 Euro (1 %) ergibt. Insgesamt lassen der klimabereinigten Heizenergieverbrauch von 6,5 % bei den Verwaltungsgebäuden und 1,8 % bei den Schulen wie auch die geringe Stromersparnis von 0,8 % erhebliche Zweifel aufkommen, ob die Gebäudewirtschaft derzeit in der Lage ist, das Einsparziel des Rates in absehbarer Zeit umzusetzen.

Fernwärme: Millionen verschenkt

Besonders unverständlich ist das Verhalten der Gebäudewirtschaft bei der Überprüfung der Fernwärmeverträge auf zu hohe Anschlussleistungen. Bereits im Vorfeld des Ratsbeschlusses 2003 hatte das Energie-Forum KölnAgenda darauf hingewiesen, dass diese Maßnahme höchste Priorität haben sollte. Beispiele anderer Großkunden zeigen, dass

Energiesparen bringt Millionen

Frankfurter Erfahrungen beeindruckten Kölns Politiker

von HELMUT FRANGENBERG

„Jede Neueinstellung bringt der Stadt eine jährliche Einsparung von rund 300 000 Euro.“ Mit diesem Versprechen habe man die Stadtver-

Dass man manchmal auch mit Personalaufstockungen den Spardruck in anderen Bereichen lindern kann, wird in Köln bislang offensichtlich nur im Ordnungsamt praktiziert. So sollen in Köln künftige

dewirtschaft hat es immer noch nicht geschafft, einen seit Jahren von der Politik geforderten Energiebericht für die städtischen Liegenschaften vorzulegen. Die exakte Einzelbewertung und -kon-

ale gemeinsam mit den Nutzern der Häuser erarbeitet. Geschulte Hausmeister bekommen als Motivationshilfe einen Teil der eingesparten Summe als Bonus. Die Frankfurter Energiemanager als

dort mit Hilfe der RheinEnergie AG alle Fernwärmeobjekte zügig überprüft und ganz erhebliche Kostensenkungen realisiert werden konnten. Trotzdem hatte die Gebäudewirtschaft bis Mitte 2006 lediglich fünf von 136 Objekten überprüft. Nach heftiger Kritik in der Lenkungsgruppe wurde zwischenzeitlich eine erste Abschätzung vorgenommen. Bei 30 Objekten wird die mögliche Kostensenkung auf 470.000 Euro (jährlich) geschätzt. Demnach wurden in den vergangenen Jahren schon einige Millionen Euro „verschwenkt“.

15% Energieeinsparung sind ohne weiteres möglich – auch in Köln?

Angesichts leerer Kassen und steigender Energiepreise ist die Stadt gut beraten, die wirtschaftlichen Energiesparpotentiale bei ihren Gebäuden so schnell wie möglich zu erschließen. Andere engagierte Großstädte zeigen, dass 15 % Verbrauchs- und Kostensenkung eine angemessene (erste) Zielvorgabe sind. Aufgrund der eher geringen Bereitschaft der Gebäudewirtschaft, die Nachvollziehbarkeit der Datenbasis zu verbessern und auf die vorliegenden Verbesserungsvorschläge einzugehen, ist für das Energie-Forum KölnAgenda die Unterstützungswirkung der Lenkungsgruppe und die (zeitnahe) Umsetzung des Einsparzieles mehr als fraglich. Das Energie-Forum KölnAgenda hat deshalb die Stadtspitze, die Kämmerei und die Fraktionen im Rat der Stadt Köln schriftlich aufgefordert, verstärkt auf die baldige Realisierung des vom Rat beschlossenen Einsparzieles zu drängen.

 Von Roland Pareik

Stadthaus Deutz: Energiekosten um nahezu 200.000 Euro gesenkt

Anfang 2003 hatte das Energie-Forum KölnAgenda die Gebäudewirtschaft, die Stadtspitze und die Fraktionen im Rat der Stadt Köln auf einen deutlich überhöhten Energieverbrauch im Stadthaus Deutz aufmerksam ge-

macht. Nach einigem Hin und Her hatte die Gebäudewirtschaft dann das e&u energiebüro aus Bielefeld beauftragt, die Möglichkeiten der Energieeinsparung im Stadthaus Deutz zu untersuchen. Dieses ermittelte ein wirtschaftliches Einsparpotential von 18%, wobei auf die Heizenergie knapp 3,5 Mio. kWh/a und auf den Stromverbrauch 1,1 Mio. kWh/a entfielen. Laut „Energiebericht 2006“ konnte der Heizenergieverbrauch inzwischen um fast 3,7 auf etwa 6,4 Mio. kWh/a und der Stromverbrauch um rund 0,8 auf etwa 6,6 Mio. kWh/a gesenkt werden. Die resultierende CO₂-Minderung liegt bei fast 1000 t/a. Damit konnte die vom e&u energiebüro errechnete Kosteneinsparung von 210.000 Euro in nur zwei Jahren fast erreicht werden. Das Energie-Forum KölnAgenda sieht seine 2003 noch heftig kritisierte Prognose bestätigt und wünscht sich ein entsprechend konsequentes Handeln der Gebäudewirtschaft auch für die anderen städtischen Gebäude.

Kontroverse um Energie im Stadthaus

Städtische Gebäudewirt-

Das sind doch reine Taschen-spielertricks
ENGELBERT RUMMEL

macht. Nach einigem Hin und Her hatte die Gebäudewirtschaft dann das e&u energiebüro aus Bielefeld beauftragt, die Möglichkeiten der Energieeinsparung im Stadthaus Deutz zu untersuchen. Dieses ermittelte ein wirtschaftliches Einsparpotential von

Neue Initiative zu ÖKOPROFIT

Es war der Themenkreis Wirtschaft der Lokalen Agenda 21 für Köln, der 1999 als Erster in NRW das Projekt ÖKOPROFIT in Angriff nahm. Während der etwa einjährigen Projektdauer wird bei ÖKOPROFIT in Workshops und Betriebsbesichtigungen mit Unterstützung von externen Beratern gezielt nach Effizienzmaßnahmen in umweltrelevanten Bereichen bei Betrieben und Organisationen gesucht. Bis November 2006 haben über 622 Institutionen in 33 Kommunen und Regionen in NRW an ÖKOPROFIT teilgenommen. Sie konnten ihre Betriebskosten um durchschnittlich über 30 000 Euro pro Jahr senken. Doch keines dieser Unternehmen hat seinen Sitz in Köln, denn die damals innovative Idee ÖKOPROFIT konnte in Köln nicht realisiert werden. Nach den vorliegenden Erfahrungswerten ist inzwischen der Aufwand für die Kommune erheblich zurückgegangen. Die Zeit ist mehr als überfällig, ÖKOPROFIT in Köln endlich zu realisieren. Nur bei einer Beteiligung der Stadt kann jedoch auf die Fördermittel des Landes zugegriffen werden.

www.oekoprofit-nrw.de

Ein Einsparkraftwerk für Köln

Der Beschluss der RheinEnergie AG, in Köln-Niehl, den Bau eines Kohlekraftwerkes mit einer Leistung von 800 MWel zu planen, hatte den Anstoß gegeben: Warum planen wir nicht als umweltfreundliche Alternative ein „Einspar-Kraftwerk“, indem durch Erfassung vieler großer und kleiner Projekte und Maßnahmen, mit denen Wohnungsgesellschaften und Betriebe, Energieberater, Architekten und Ingenieure aber auch ganz normale Bürger in Köln einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Energieeffizienz leisten? Natürlich kann ein kleiner Verein wie der KölnAgenda e. V. dies zunächst nur in kleinem Rahmen leisten – aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre gibt es bereits viele vorzeigbare Projekte und engagierte Bürger in Köln. Diesen möchte der KölnAgenda e. V. eine Internetplattform bieten, um ihr Engagement öffentlich zu machen und aufzuzeigen, dass Köln nicht nur eine lebenswerte und tolerante Stadt ist, sondern sich auch für den globalen Klimaschutz engagiert. Eine entsprechende Kampagne ist in Vorbereitung.

Klimaschutz in Köln

Als Mitglied im Klima-Bündnis der europäischen Städte e. V. hatte sich die Stadt Köln Anfang der neunziger Jahre verpflichtet, die CO₂-Emissionen in Köln bis 2010 um 50% zu senken. Laut dem vom örtlichen Energieversorger GEW im August 1998 vorgelegten Statusbericht „Energiesparende und umweltschonende Energieversorgung in Köln“ konnten die Kohlendioxid-Emissionen von 1990 bis 1997 sogar um 7,2% auf 10,6 t CO₂ pro Einwohner und Jahr reduziert werden.

Diese Bilanz wurde seither jedoch nicht mehr aktualisiert. Außerdem wurde Mitte 2003 vom Rat der Stadt Köln die beim städtischen Umweltamt gerade erst eingerichtete Stelle für die „Gesamtstädtische CO₂-Minderung“ aus Einspargründen wieder gestrichen. Gleichzeitig dürfte der von Köln ausgehende Treibhauseffekt durch die jährlich fast 10 Millionen Fluggäste beim Flughafen Köln-Bonn signifikant zugenommen haben.

Im Gegensatz zu Köln engagieren sich Hamburg, München und Frankfurt und viele andere Großstädte auch in Zeiten leerer Kassen weiterhin für den globalen Klimaschutz. Angesichts der immer deutlicher werdenden Folgen des Treibhauseffektes muss auch die Stadt Köln wieder in diesen Kreis der engagierten Klima-Bündnis-Städte zurückkehren und zusammen mit der RheinEnergie und den anderen großen stadtnahen Akteuren Verantwortung für den Globalen Klimaschutz übernehmen. Eine Aktualisierung der Kölner CO₂-Bilanz und ein gemeinsames CO₂-Minderungskonzept sind dringend erforderlichen, um die in diesem Jahr vom Klima-Bündnis neu definierten Klimaschutzziele in die Praxis umzusetzen.

Köln bei Solarsiedlungen absolute Spitze

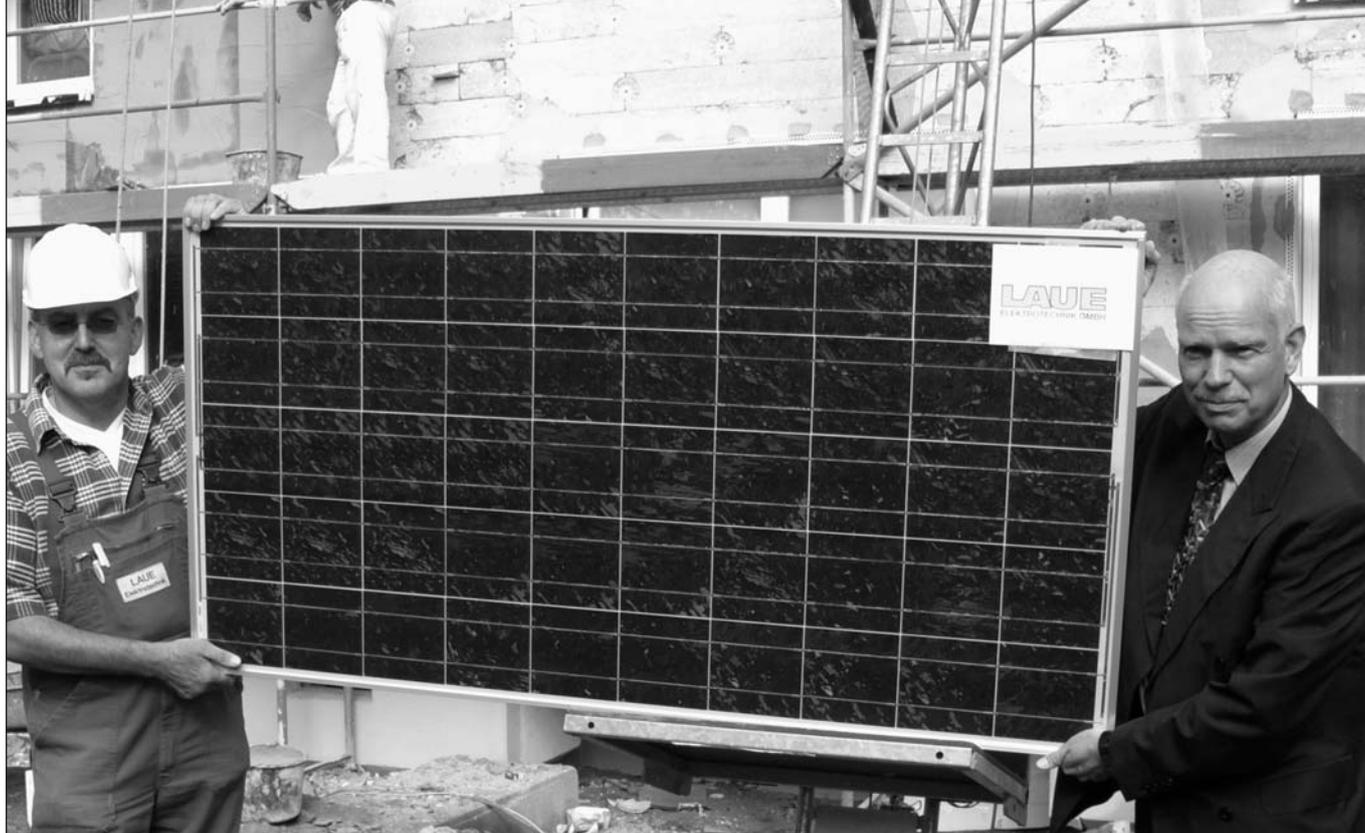


Sanierter Häuserblock in Köln Riehl

Knapp 3000 Wohneinheiten (WE) wurden bislang im Rahmen der seit 1998 laufenden Initiative „50-Solarsiedlungen in NRW“ der Landesinitiative Zukunftsenergien NRW neu gebaut oder energetisch modernisiert (einige Projekte befinden sich noch in der Umsetzung). Gut die Hälfte dieser Wohnungen befindet sich in Köln. Vor allem bei den Bestandssanierungen dominiert Köln: Die sieben Projekte in den Stadtteilen Bilderstöckchen, Bocklemünd, Zollstock, Niehl, Riehl, Mülheim und Ossendorf umfassen mit über 1400 WE rund dreiviertel der solaren Bestandssanierungen in NRW. Die jüngste dieser Solarsiedlungen im Bestand wird in Köln-Niehl entste-

hen. Hier sollen knapp 350 WE auf den Niedrigenergiehausstandard für Neubauten gebracht werden. Die zusätzlichen Neubauwohnungen im Dachgeschoss sollen sogar im sogenannten Passivhausstandard errichtet werden. Bemerkenswert ist auch, dass der gesamte Komplex mit Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung ausgestattet werden soll. Kurz vor Redaktionsschluss erhielten zwei neue Projekte, eine Neubauesiedlung in Porz-Wahn mit über 170 WE und eine Neubaumaßnahme in Niehl mit 140 WE den Status „Solarsiedlung NRW“.

www.50solarsiedlungen.de



Eines der größten ökologischen Modernisierungsprojekte in NRW

GAG-Solarsiedlung Westend

„Zum ersten Mal in der Unternehmensgeschichte seit 1913 hat die GAG ein derartiges Großmodernisierungsprojekt in ökologischer Bauweise projektiert“, berichtete GAG-Vorstand Günter Ott stolz vor 60 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und gemeinnützigen Organisationen anlässlich einer Informationsveranstaltung.

144 Wohnungen in der Daimlerstr., Karl-Bosch-Straße und Westendstr. werden von Grund auf modernisiert nach neuestem Stand der Technik und Wissenschaft.

Warum macht die GAG dieses Öko-Projekt?

„Unsere Motivation ist, dass wir auf der Suche nach zukunftsweisenden Sanierungskonzepten sind! Voraussetzung ist, dass sich alle eingesetzten Maßnahmen für unsere Kunden rechnen,“ so Vorstand Ott.

Die Wohnungen sind mit Mietern im einfachen Wohnsegment belegt. Die Kaltmiete bisher betrug 3,60 € bis 4,60 € pro Quadratmeter Wohnfläche.

Die projektierte Solarsiedlung wird durch das Land NRW „50 Solarsiedlungen“ gefördert, d.h., bei zwei von insgesamt 5 Häuserzeilen ist die Ausrichtung nach Süden optimal gegeben. Hier wird Strom durch eine Photovoltaikanlage erzeugt und ins Netz eingespeist. Wie alle von der GAG eingesetzten Öko-Modernisierungskomponenten rechnet

sich dies. Die Stromerzeugungsanlage bringt nach ersten Berechnungen eine Rendite von ca. 6 %, die nicht die Mieter aufbringen, sondern die Förderpolitik durch das Energieeinspeisungsgesetz und damit die GEW Rheinenergie zahlt.

Drastische Nebenkostenersparnis durch Öko-Lösung

Das alte Heizungssystem (zum Teil Elektroöfen) wird abgelöst durch eine moderne Holzpellet-Heizung, die unterstützt wird durch eine Solaranlage zur Brauchwassererzeugung und Heizung. Dadurch reduzieren sich die Energiekosten/ Nebenkosten für die Mieter. Vor zwei Jahren wurden die Kosten für Stromheizung mit ca. 2,97 € je Quadratmeter Wohnfläche angesetzt. Nach der Umstellung auf Holzpellets und Solarheizung liegen die Kosten bei 0,21 € pro m² Wohnfläche.

Die Mietsteigerung liegt bei 1,5 bis max. 2 € je Quadratmeter Wohnfläche und wird durch die Energiekostenreduzierung mehr als ausgeglichen!



GAG Vorstand Günter Ott erläutert des Projekt

„Nach der drastischen Energiekostenexplosion in den letzten beiden Jahren wird die Ersparnis tatsächlich wohl noch höher ausfallen, so GAG-Projektleiter Werner Heinen. Die Stromheizungskosten dürften aktuell eher bei 3-4 € je Quadratmeter liegen. Der Unterschied und Vorteil für die Mieter dieser Solarsiedlung dürfte mit sicher zunehmenden Energiepreisen auf mittlere und längere Sicht noch positiver ausfallen. Die erneuerbaren Energien sind preislich weniger kostensteigerungsfähig.“

Die modernisierten Gebäude stammen aus dem Jahr 1963, waren ungedämmt, häufig mit Elektroheizung und Durchlauferhitzer für Warmwasser ausgestattet. Jetzt erhalten die Wohnungen eine lückenlose Wärmedämmung der Gebäudehülle (14 statt wie üblich 8 cm Dämmung). Die Dichtheit der Gebäudehülle wurde gerade durch so genannte „Blower-Door-Tests“ nachgewiesen/geprüft und liegt bei 1.0. Die sanierten Häuser sind dann auf dem Stand von neuen Niedrigenergiehäusern.

- 7 Forschungsinstitute beraten und begleiten dieses Projekt auch über den Tag der Fertigstellung hinaus, z. B. Wissenschaftspark Gelsenkirchen, FH Köln und Osnabrück und das Zentrum für empirische Sozialforschung. Wir wollen auch genauer hinsehen und wissen, wie kommen unsere Mieter mit der modernen Technik zurecht, werden die Angebote angenommen?!
- Wenn dieses Pilotprojekt erfolgreich ist, dann überlegen wir natürlich wie wir die Öko-Modernisierung auf andere Modernisierungsvorhaben der GAG übertragen können. Und es gibt noch viel Öko-Modernisierungspotenzial bei der GAG, in der Wohnungswirtschaft in Köln, NRW und Deutschland insgesamt.

Enormes Potenzial bei der GAG ausloten

Günter Ott: „Aktuell sind wir dabei, für die rund 42.000 Wohnungen in 5.600 Gebäuden ein Gebäudescreening mit 100 Häusern zu fahren. Aus den Ergebnissen können wir dann hochrechnen, wie groß das Potenzial für den Einsatz von regenerativen Energien ist.“

Schließlich wurden die Wohnflächen etwas durch den Wegfall der Loggien vergrößert, Vorsatzbalkone angebaut, die Bäder, Treppenhäuser, Fassaden und Außenanlagen erneuert. Gesamtinvestition: rd. 7 Mio. €.

 **Dirk Kästel,**
Leiter GAG-Unternehmenskommunikation.

Weitere Infos unter
Tel. 0221-2011242 oder presse@gag-koeln.de



Viele Interessenten beim Ortstermin in Ossendorf

Fahrrad – und Umweltgruppe in Mülheim

Mülheim – Ein lebendiges Umfeld mit Agenda-Spirit

Die Mülheimer Umweltgruppe (MUG) und die Mülheimer Fahrradgruppe (MFG) hätte ein 'Agenda-Prozess' nicht besser hervorbringen können. Daher wird es Zeit, deren Aktivitäten vorzustellen, auf das sie, wie jüngst in Nippes geschehen, in anderen Kölner Bezirken und Stadtteilen Nachahmer finden.

Die Mülheimer Fahrradgruppe

Wer wir sind

Wir fahren gerne Fahrrad - zur Arbeit, zum Einkaufen oder in der Freizeit. Wir sind der Meinung, dass die Verhältnisse für den Radverkehr in unserem Stadtteil verbessert werden müssen. Wir sind eine unabhängige Initiative und arbeiten gerne mit allen zusammen, die den Fahrradverkehr als sinnvolles Nahverkehrsmittel fördern wollen. Wir laden jedermann und jede Frau ein, Probleme und Wünsche rund um den Fahrradverkehr mit uns zu diskutieren. Dazu treffen wir uns einmal im Monat.



Was wir mit Erfolg tun

Ob nicht vorhandene Radständer, zugeparkte Radwege oder fehlende Bordsteinabsenkungen, wir bringen es auf den Punkt. Wir melden Gefahrenstellen, z. B. Schlaglöcher, die umgehend beseitigt werden. Wir beantragen die Schließung

einer Lücke in einer Tempo-30-Zone, die zügig geschlossen wird. Wir schlagen eine geänderte Radwegführung auf die Mülheimer Brücke vor, die jetzt Stück für Stück umgesetzt wird. Wir melden Schrottfahräder an Fahrradständern und veranlassen ihren Abtransport. Wir fragen beim Fahrradbeauftragten der Stadt Köln nach oder stellen Bürgeranträge in der Bezirksvertretung. Bei der Polizei bringen wir unsere Vorstellungen in die Expertenrunde "Velo2010 - sicheres Radfahren in Köln" ein. Wir arbeiten mit anderen Organisationen zusammen, die den Fahrradverkehr fördern, z.B. dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC), dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und dem Verkehrsclub Deutschland (VCD).

Wir sind öffentlich

Auf unserer Internetseite www.muelheimer-freiheit.net/mfg berichten wir tagesaktuell über unsere Arbeit. Jeder kann nachlesen, was wir beantragen und was daraus wird. Wir versorgen die lokalen Medien mit Pressemitteilungen und Leserbriefen, damit unsere Forderungen auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Wir bieten auf unserer Internetseite einen täglich frischen Pressespiegel mit interessanten Nachrichten rund um's Fahrrad an. Wir berichten aus der täglichen Polizeiarbeit über Unfälle mit Radfahrern, um das Bewußtsein für typische Fehler- und Gefahrenquellen zu schärfen. Wir stellen unseren Pressespiegel und die gesamte Internetseite anderen Fahrrad-Initiativen zur Verfügung. In Köln nutzen bereits zwei Ortsgruppen des ADFC und sein Kreisverband unser System.

Was noch zu tun ist

- Wir wollen, dass bei allen Straßenbauarbeiten die Anlage von Radstreifen geprüft und umgesetzt wird
- An Kreuzungen sollen nach und nach Aufstellflächen für Radfahrer geschaffen werden

- Wir halten einen Grünvorlauf an Ampeln für Radfahrer für sehr sinnvoll
- Wir möchten Schulwege, auf denen Kinder sicher und angstfrei fahren können
- Wir möchten, dass die älteren Mitbürger ihren ruhigeren Fahrstil auf dem Fahrrad leben können, ohne gefährdet und an den Rand gedrängt zu werden

 **Von Rolf Bauerfeind**

Die Mülheimer Umweltgruppe

Von der Müllzitrone

Die Palette reicht vom einfachen Hausmüll über Fahrrad-leichen bis hin zum Pferdemit. Ein Jahr hatte die Mülheimer Umweltgruppe (MUG) insgesamt 12 Müll-Zitronen im Stadtteil Mülheim vergeben. Eine Müll-Zitrone ist ein besonders auffälliges Müll-Ereignis im öffentlichen Raum. Hatte sich die Gruppe auf eine Müll-Zitrone geeinigt, wurde sie fotografisch dokumentiert und auf der Homepage der MUG und dem Mülheimer Monatsmagazin „Mülheimer Stimmen“ veröffentlicht. Die Aktion hatte Erfolg, einige der angeprangerten „Mülltatbestände“ konnten auf diese Weise beseitigt werden.

.... zur Schokoladenseite im Stadtteil

Inzwischen machen sich die Mülheimer Umweltaktiven über die Schokoladenseiten des Viertels her. Monatlich werden besonders positive Aspekte im Bezirk herausgestellt und prämiert. Als erstes wurde der Gebrauch-Fahrradmarkt

auf dem Wiener Platz ausgezeichnet. Die MUG beteiligt sich aber auch regelmäßig an Müll-Sammelaktionen im Stadtteil. Sie hat einen zweisprachigen Sperrmüll-Flyer aufgelegt, der in einer 5.000er Auflage im Veedel verteilt wird. Dabei konnte die Wohnungsbaugesellschaft GAG als Partner gewonnen werden.

Das Umweltproblem als Soziale Herausforderung

Die MUG, die sich im März 2004 zunächst unter dem Namen „Mülheimer Müll Gruppe“ zusammen getan hatte, sieht sich als parteiübergreifende, unabhängige Interessenvertretung gegenüber Behörden: Sie arbeitet mit bestehenden Projekten, Initiativen und Vereinen, wie dem BUND und dem KölnAgenda e. V. zusammen.

Die MUG sieht das Umweltproblem auch als soziale Herausforderung – und will im Sinne von Integrationsarbeit alle Generationen, soziale Schichten und Nationalitäten einbeziehen. Sie will das „Veedels“-Bewusstsein stärken und das Nachbarschaftsdenken fördern. Auf ihren offenen Treffen am jeweils letzten Dienstag im Monat werden aktuelle Projekte und Vorhaben beraten. Die Internetseite www.muelheimer-freiheit.net/mug berichtet über die Projekte. Ein „Treibgut“ genannter Pressespiegel bringt täglich aktuelle Nachrichten rund um das Thema „Umwelt“.

In Zukunft will die Gruppe auch dem Werbemüll in Briefkästen und Hausfluren zu Leibe rücken. Entsprechende Aufkleber sind entworfen, das Projekt muss noch umgesetzt werden. Die Themen Wasser und Strom stehen als nächste auf der Tagesordnung.

 **Rolf Bauerfeind für die Mülheimer Umwelt Gruppe**



Kontakt:

MFG - Mülheimer Fahrrad Gruppe
c/o Postfach 800148
51001 Köln
Telefon: 0221-9619930
Telefax: 0221-9619940

E-Mail:

mfg@muelheimer-freiheit.net
Internet: www.muelheimer-freiheit.net/mfg

Treffen jeden letzten Montag im Monat um 20 Uhr im Mülheimer Kulturbunker, Berliner Straße 20 Seminarraum Parterre

Kontakt:

MUG - Mülheimer Umwelt Gruppe
c/o Mülheimer Freiheit Postfach 800148
51001 Köln
Telefon: 0221-9619930
Telefax: 0221-9619940

E-Mail: mug@muelheimer-freiheit.net

Internet: www.muelheimer-freiheit.net/mug

Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um 20 Uhr, bei ISS, Interkultureller sozialer Service
Berliner Strasse 98-100
Köln-Mülheim

Eine besondere Form der Bürgerbeteiligung

„ADRESSE NEPTUNPLATZ“ e.V.

Seit seiner Gründung in 2004 setzt der Verein „ADRESSE NEPTUNPLATZ“ e.V. kontinuierlich ungewöhnliche und abwechslungsreiche Akzente für eine neue Form von Platzkultur und ein gelebtes Miteinander im Stadtteil Ehrenfeld. Der historisch gewachsene Neptunplatz im Zentrum von Ehrenfeld ist immer wieder Ort ideenreicher Bespielungen, an denen viele Bürger quer durch alle Generationen teilnehmen.

Der Verein versteht sich als Plattform für persönliches Engagement vor Ort und dessen effektiven Einsatz. Ausgehend von einer Platz-Analyse und Bürgerbefragung bildet ein Platz-Konzept mit temporären, mittelfristigen und langfristigen Maßnahmen die Basis der Vereinsarbeit, das erstmals zur „plan04“ mit dem Thema „Wohnen im 21. Jahrhundert“ vorgestellt und von einer Fachjury mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

Präsent ist „ADRESSE NEPTUNPLATZ“ e.V. mit Veranstaltungen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie immer wieder aufs neue besondere Anlässe schaffen und dabei die Platzbesucher selbst zu den Akteuren der Inszenierung werden lassen. Ob zur ersten Veranstaltung des Vereins „KLAU DEN BAUM“ ein großer Maibaumhain in der Nacht zum ersten Mai von traditionsbewussten Liebenden geplündert wurde, der Nachwuchs bei der „KINDER-OLYMPIADE“ den Platz erobert, bei dem Fußballturnier „3gegen3 Ehrenball“ ein faires Kräftemessen stattfindet oder beim großen Picknick „Platz-Musik & Tafelfreuden“ die Bürger die festlich geschmückte Tafel mit eigenen Leckereien eindecken – der Neptunplatz wird immer wieder mit guten Besucherzahlen zum generationsübergreifend attraktiven Treffpunkt. Bereits jetzt zeigt sich, dass mit den Aktivitäten des Vereins Verbundenheit im Stadtteil aufgebaut sowie sichtbar im Alltag die Platzfläche neuerdings verstärkt von jungen Familien zum Spiel genutzt wird.

Parallel wurde über aufgebaute Platzmöbel als „Prototypen“ die Aufenthaltsqualität am Platz verbessert und eine Vision zur attraktiven Gestaltung eröffnet. Nach witterungsbedingter Entsorgung gilt es nun eine dauerhafte Stadtmöblierung durch Patenschaften zu realisieren. Das zur „plan04“ entwickelte Baukastensystem schafft verbesserte Sitzeigenschaften und bietet darüber hinaus viele neue Angebote, z. B. Sofas mit Leselampe, eine Schaukel – mehr auf der Vereinshomepage unter Projekte/Architekturkonzept.

Entscheidend für die Weiterführung und den Ausbau der Arbeit des gemeinnützigen Vereins „ADRESSE NEPTUNPLATZ“ wird die Gewinnung von Unterstützern in Form von neuen Mitgliedern und Partnern sein. Getreu dem Motto – gemeinsam bewegen wir nachhaltig – ist die Gewinnung von Spenden für die Realisierung der Aktivitäten in 2007 zentral und führt die Verteilung von Aufgaben je nach Interessen und Möglichkeiten auf vielen helfenden Schultern zur Entlastung insbesondere bei der Durchführung der Aktivitäten.

Interesse geweckt? „ADRESSE NEPTUNPLATZ“ e.V. freut sich über neue Kontakte und lädt herzlich zum Mitwirken ein – Neptunplatz „der Platz im Veedel“.



Kontakt:

„ADRESSE
NEPTUNPLATZ“ e.V.
Neptunplatz 6b
50823 Köln

Unterstützung:

Konto-Nr.: 17 13 22 951
BLZ: 370 501 98
Sparkasse KölnBonn

Weblinks:

E-Mail: [platzwart@adresse-
neptunplatz.de](mailto:platzwart@adresse-neptunplatz.de)
www.adresse-neptunplatz.de

Verein „Jecke Fairsuchung“ in Köln gegründet.

Jeck und fair auf Dauer

Eine „Miss Fairer Karneval“ stand nicht zur Wahl, aber Isabel Trimborn wurde trotzdem gleich Mitglied des neu gegründeten Vereins Jecke Fairsuchung. Die Präsidentin des skurrilen Kölner Karnevalsereignisses „Deine Sitzung“ moderierte die Talkrunde auf dem Gründungsevent am 21. September 2006 in der Severinstorburg mit viel Witz.

Von der Kampagne zum Verein

Über dem Platz, wo der Rosenmontagszug beginnt, trafen sich Karnevalisten und Aktive aus Brühl, Wuppertal, Köln und Dortmund, um nach vielen Jahren erfolgreicher Kampagnenarbeit einen gleichnamigen Verein zu gründen: Den „Jecke Fairsuchung e. V.“ Als neues Vorstandsteam wurden Ulrike Thönniges (Köln), Roland Pareik (Köln) und Roland Mohlberg (Brühl) gewählt. Beisitzer sind der Brühler Walter Nürnberg und der Dortmunder Walter Klein. „Die Kampagnenarbeit ist abgeschlossen und wir machen gestärkt durch die guten Erfahrungen auf neuer Ebene weiter“ sagte Thönniges auf einer Pressekonferenz, bei der ca. 50 Interessierte anwesend waren. „Der Faire Handel ist im Karneval angekommen und wird gut aufgenommen. Jetzt wollen wir die Idee langfristig verankern“, ergänzte Mohlberg.

Tatort- Kommissare und Karnevalisten gratulierten

Auch die Kölner Tatortkommissare Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt waren gekommen, um ihre weitere Unterstützung der fairen Idee im Karneval zu unterstreichen. Bereits seit Beginn der Kampagne im Jahr 2002 sind die beiden prominenten Schauspieler mit ihrem eigenen Verein „Tatort- Straßen der Welt“ dabei. Die Verbindung: Mangos von den Philippinen. Getrocknet und als Fruchtgummis in Form von Mango- Monkeys fliegen sie seit Jahren als „Faire Kamelle“ im Karneval von den Festwagen. Der Verkauf dieser Produkte im deutschen Karneval hilft den dortigen Bauern und dem Kinderschutzzentrum PREDA.

Faire Kamelle hilft vor Ort

„Vom Verkauf einer Tonne Mango-Monkeys kann eine sechsköpfige Familie ein Jahr lang leben und die Kinder ein Jahr lang in die Schule schicken“, berichtete Klaus J. Behrendt, der regelmäßig vor Ort ist, um zu helfen. Dies bestätigte auch Donardo Angeles, Vertreter von Preda Fair Trade:



Der neue Vorstand mit den Tatortkommissaren

„Bald sind unsere Mangos auch Bio-zertifiziert. Fairer Handel garantiert uns deutlich höhere Einnahmen und durch eine zusätzliche Prämie können wir soziale Projekte, wie die Errichtung eines Trinkwassersystems und die Eröffnung einer Dorfapotheke finanzieren.“ Und Dietmar Bär ergänzt: „Ein Cent vom Verkaufspreis der Karnevalstütchen dient darüber hinaus direkt dazu, „unschuldige Kinder aus den Knästen von Manila zu holen!“

Mit Energie und Power

„Mit Energie und Power- Jeck und fair auf Dauer!“, so lautet das neue Motto des Vereins zur Karnevalssession 2007. Dies auch mit Blick auf die Stadtwerke in Düsseldorf. Die Stadtwerker sind eine der treuesten Unterstützer der fairen Idee. Bereits zum vierten mal in Folge hatten sie ihren Prunkwagen im Düsseldorfer Rosenmontagszug zu 100 Prozent mit „Fairen Kamelle“ bestückt. Allerdings bekommen sie jetzt Konkurrenz aus Köln, denn der Evangelische Kirchentag will 2007 im Kölner Rosenmontagszug auch mit 100 Prozent fairem Wurfmaterial dabei sein.

 Von Stefan Kreuzberger

Weitere Informationen

bei:

Jecke Fairsuchung e. V. (i. G.),
c/o KölnAgenda e.V.
Kartäusergasse 9-11
50678 KölnAgenda e.V.
Tel: 02 21/33 10 887
E-Mail: info @ jeckefairsuchung.org
www. jeckefairsuchung.org

Forderung nach sozialen Standards im globalen Sporthandel

Fair Play – Fair Life

Im Sommer 2006 befand sich ganz Deutschland im WM-Rausch. Um den Fußballfreunden auch Nachhaltigkeit zu verleihen, unterstützte der KölnAgenda e.V. die Kampagne Fair Play – Fair Life und nutzte das große Sportereignis zur Werbung für den Fairen Handel im Fußballgeschäft.

Eine pakistanische Fußballnäherin demonstrierte ihre Arbeit auf der Ausstellungseröffnung Ballkünstler : Künstlerball



balisierung am Beispiel Fußball im Deutschen Sport- und Olympiamuseum luden noch im Vorfeld der WM vor allem die Evangelische Studentengemeinde (ESG), das Friedensbildungswerk und der DGB zu sozialkritischen Vorträgen und Podiumsdiskussionen ein. Aber auch für Spiel und Spaß war gesorgt: Faire Bälle gab es z.B. beim Fair Dummy Cup des Weltladens in der Schildergasse und beim Torwandschießen der Kampagne Fair Play-Fair Life auf der Domplatte zu gewinnen. Das 1. Kölner WM-Studio der Kirchen bot neben Spielübertragungen ein umfangreiches Kulturprogramm und Gottesdienste in verschiedenen Sprachen.

„Fairer Veranstaltungskalender“ zur Fußball-WM

Den Slogan „Die Welt zu Gast bei Freunden“ nahmen viele Kölner Initiativen zum Anlass, um mit verschiedenen Aktionen vor und während der WM für einen fairen Umgang der Nationen miteinander zu werben. In dem Programmflyer „Fußball in einer globalisierten Welt“ stellte der KölnAgenda e. V. verschiedene Vorträge, Ausstellungen, Diskussionsabende u. a. Veranstaltungen zusammen, die über Hintergründe und Folgen der Globalisierung sowie über Möglichkeiten des Fairen Handels im Zusammenhang mit Fußball und der Sportindustrie informierten.

Ballkünstler : Künstlerball

Den Auftakt zur Veranstaltungsreihe bildete die Eröffnung der Ausstellung „Ballkünstler : Künstlerball“ im Domforum, inszeniert von der Kampagne „Fair Play-Fair Life“ und dem Kunstverein Gelsenkirchen. Die Ausstellung selbst hatte insbesondere bei Jugendlichen für den Fairen Handel geworben, indem die Künstler 100 neue fair gehandelte gegen 100 gebrauchte Fußbälle an verschiedenen Schulen in NRW eingetauscht hatten. Die alten Fußbälle wurden zu Kunstwerken umgestaltet. Mit dabei waren auch die Kölner Künstler Stewens Ragone und Nicole Preuß.

Eine bunte Mischung von Veranstaltern

Nach einer weiteren Ausstellungseröffnung zum Thema Glo-

Ist fair gekickt schon halb gewonnen?

Zum Abschluss organisierte der KölnAgenda e.V. in Kooperation mit Connecting Worlds e.V., FLP e.V. und FIAN unter dem Titel „Ist fair gekickt schon halb gewonnen?“ ein Seminar zum Thema Internationale Sozialstandards und Kriterien bei der Vergabe von Fairhandelssiegeln. Hier wurden Arbeitsbedingungen, Handelsbeziehungen und Zertifizierung am Beispiel der Fußballproduktion in Pakistan und des Schnittblumenanbaus in Kenia beleuchtet. Darüber hinaus fand eine Podiumsdiskussion zum umstrittenen Thema „Fairhandelsprodukte beim Discounter“ am Beispiel von Lidl statt. Konsens des Gesprächs war, dass der Verkauf solcher Produkte bei dem in Verruf geratenen Discounter zumindest eine umfassende Verbesserung der hausgemachten Arbeitsbedingungen nach sich ziehen sollte, um über eine bloße Imageaufpolierung hinaus zu gehen.

 Von Sonja Merch



Von der ESG inszeniertes Straßentheater in der Schildergasse

Internetadressen zur weiteren Information:

www.gepa.de

www.fairflowers.de

www.saubere-kleidung.de

www.rugmark.de

Kommunen in der Verantwortung

Nachhaltige Beschaffung

Öffentliche Verbraucher, wie die Kommunen, üben eine Vorbildfunktion aus und tragen deshalb besondere Verantwortung bei der Entwicklung eines ethischen und umweltfreundlicheren Konsumverhaltens.

Großverbraucher Kommune

Jeden Tag geben Behörden große Summen für Güter, Dienstleistungen und Bauaufträge aus, um Serviceleistungen bereit zu stellen und Verwaltungsaufgaben zu erfüllen. Aufgrund des beträchtlichen Marktumfangs der öffentlichen Beschaffung (ca. 16 % des gesamten Bruttoinlandsprodukts der EU) können entsprechende Änderungen im Konsumverhalten eine bedeutende Wirkung ausüben und starke Signale an die Öffentlichkeit senden. Deshalb setzt sich der KölnAgenda e. V. bei Verwaltung und Politik für die Einführung ethischer Beschaffungskriterien ein. Bislang ist es beispielsweise für Kölner Schulen nicht möglich, fair gehandelte Fußballle zu bestellen, da diese noch nicht auf den bindenden Balllisten des Vergabamtes stehen. Gängige Praxis ist bisher ein Jahresliefervertrag, nach dem nur Bälle eines bestimmten Lieferanten bestellt werden können. Kämmerer und Rechnungsprüfungsamt prüfen die Bestellungen auf ihre Wirtschaftlichkeit.

In vielen NRW-Städten wird Faire Beschaffung schon praktiziert

Dagegen gibt es in anderen Städten wie in Bonn, Düsseldorf oder Neuss bereits Ratsbeschlüsse zur „Fairen Beschaffung“. So bezieht die Stadt Neuss seit Jahren schon Kaffee, Tee und Kakao ausschließlich aus dem Fairen Handel. Zukünftig sollen außerdem bei Ausschreibungen nur Produkte berücksichtigt werden, die unter Beachtung der Sozialstandards der Internationalen Arbeitsorganisation ILO und ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden. Um den Informationsaustausch zwischen den Städten zum Thema zu fördern, plant die Servicestelle „Kommunen in der einen Welt“ den Aufbau

eines Netzwerkes von Kommunalvertretern zum fairen Beschaffungswesen.

Faire Produkte müssen nicht zwingend wesentlich teurer sein: Für die Stadt Bonn hat sich beispielsweise durch den Bezug von Kaffee aus Fairem Handel der Preis pro Tasse nur um 2 Cent erhöht. Ebenso gibt es faire Bälle von guter Qualität schon ab 15 Euro zu kaufen. Überzeugen kann man sich davon unter www.fairplay-fairlife.de. Auch der Weltladen Köln in der Schildergasse hat faire Bälle und T-Shirts schon seit einiger Zeit im Angebot.

Eine nachhaltige Beschaffung beachtet auch Umweltstandards

Über die Faire Beschaffung hinaus ist natürlich auch die Beachtung von Umweltstandards von großer Bedeutung und wird auch schon von vielen Städten erfolgreich praktiziert. In Städten wie Bonn, Wien und Lyon sind Kataloge mit umfangreichen Listen für umweltfreundliche Produkte schon in Gebrauch. Die Entwicklung von Kriterien stützt sich weitgehend auf Umweltsiegel und zusätzliche Marktforschung. Auch wenn die Investitionskosten anfänglich hoch sind, kommt es langfristig meist zu beachtlichen Einsparungen, beispielsweise durch den Austausch von konventionellen Lampen gegen Energiesparlampen. Ein weiterer Vorteil fairer und ökologischer Produkte ist ihre überwiegend bessere Qualität. Für die Kommunen ergibt sich darüber hinaus die Chance, ihr Image zu verbessern und politische Ziele wie nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz strategisch umzusetzen.

 Von Sonja Merch

Exkurs „Fairer Handel“

In der globalisierten Wirtschaft können europäische Verbraucher ein breites Spektrum an Gütern zu günstigen Preisen einkaufen. Am anderen Ende der Lieferkette stehen jedoch Bauern und Arbeiter aus den sogenannten Drittweltländern, die unter Bedingungen arbeiten, die hier niemals zugelassen würden. Zudem erhalten sie nur einen Bruchteil des Verkaufspreises, wovon sie kaum existieren können. Der Faire Handel fördert „faire Preise“ für Güter aus Entwicklungsländern und stärkt somit die Rechte der Hersteller.

Internetadressen

www.agenda-transfer.de
www.beschaffung-info.de
www.service-eine-welt.de
www.weltladen-koeln.de



Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die von der UNO im Jahr 2002 beschlossene Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BfnE) ist 2005 gestartet und soll bis 2014 dauern. In NRW fiel der Startschuss im März 2005 mit einer groß angelegten „Auftaktveranstaltung“ mit mehreren hundert Teilnehmern aus allen Bildungsbereichen.

Was die Hochschulen angeht, so sagt die Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission: „Die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene 123 Seiten starke Studie UNI 21-Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sollte genutzt werden, die deutschen Hochschulen zu einer Selbstverpflichtung auf das Leitbild der Agenda-21 zu bewegen. Dazu gehört eine die Nachhaltigkeitsdimensionen integrierende Forschung und Lehre.“

Im Rahmen eines Forschungssemesters hat der Autor Prof. Rückert versucht, für die Fachhochschule Köln (FHK) ein Konzept zu entwickeln, diesen Auftrag umzusetzen. Mit ca. 17.000 Studierenden ist die FHK die größte ihrer Art in Deutschland und bietet in 10 Fakultäten kulturwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und vor allem auch ingenieurwissenschaftliche Studiengänge an. Mit ihrem starken ingenieurwissenschaftlichen Standort in Deutz stellt sie quasi die „technische Hochschule“ Kölns dar und bietet die Chance, das Thema Nachhaltigkeit interdisziplinär anzugehen. Bekanntlich hat ja Nachhaltigkeit drei Dimensionen: Ökonomie, Ökologie, Soziales. Ökologisches Gleichgewicht kann nur erreicht werden, wenn parallel ökonomische Sicherheit und soziale Gerechtigkeit gleichrangig angestrebt werden. Naturgemäß wird unter Nachhaltigkeit in erster Linie die Ökologie bzw. der Umweltschutz gesehen, die anderen beiden Schwerpunkte sind jedoch mindestens genauso wichtig.

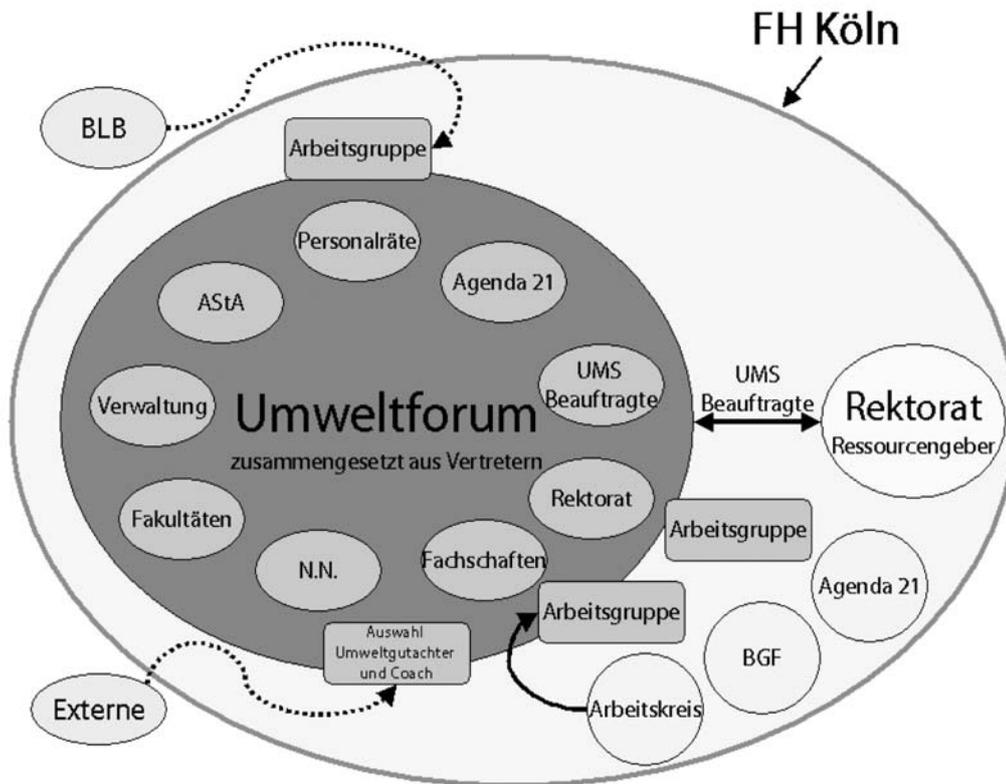
Die nachhaltigkeitsrelevanten Lehr- und Forschungsangebote der FHK können sich sehen lassen: Die Ingenieurwissenschaften bieten Fächer wie Recyclingtechnik, regenerative Energietechniken, Analytik oder Umwelt und Gesundheit an; in der Architektur kann man Bauen mit passiver Solarenergienutzung studieren. In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften gibt es das Fach Umweltökologie. Die Kölner Inter-



national School of Design betrachtet praktisch alle ihre Projekte unter dem Gesichtspunkt der Ressourcenschonung und wendet die Prinzipien der Bionik (Lernen von der Natur) an. Die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften hat u. a. einen Forschungsschwerpunkt Sozialraummanagement und ein neu gegründetes Institut für Geschlechterstudien. Der Standort Gummersbach bietet die Fächer Ingenieurethik und Steuern und Regeln in der Umwelttechnik an. Ein Forschungsschwerpunkt ist die regelungstechnische Optimierung von Kläranlagen. Mehrere Dozenten arbeiten im Zentrum für biogene Energie Oberberg (ZebiO) mit. Der im Bau befindliche neue Campus Gummersbach wird mit einer Holzhackschnitzelanlage beheizt werden.

Was ist für die Zukunft geplant? Der Startschuss für ein Umweltschutzmanagementsystem ist vor wenigen Wochen gefallen. Die Umweltzertifizierung ist für Ende 2007 vorgesehen. Die Grafik zeigt die Struktur des Umweltforums, in dem möglichst viele Kräfte aus Lehrenden, Studierenden und Verwaltung mitarbeiten wollen.

Der seit über fünf Jahren bestehende Arbeitskreis Agenda 21 plant für das Sommersemester 2007 eine Neuauflage einer Ringvorlesung „Elemente der Nachhaltigkeit“. Für sie



konnten – ähnlich wie bei der Veranstaltungsreihe des Jahres 2003 – zwölf qualifizierte interne und externe Referentinnen und Referenten gewonnen werden. Die Ringvorlesung wird auch für externes Publikum offen sein und rechtzeitig angekündigt werden. Die Schirmherrschaft und Organisation hat das Zentrum für außerfachliche Qualifikation (z-a-q.de) der FHK übernommen. Dort können Studierende zentral Schlüsselqualifikationen erwerben, zu denen in Zukunft verstärkt Kompetenzen zum Thema Nachhaltige Entwicklung gehören werden.

Derzeit wird im Auftrag des Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF vom institutfutur.de der Freien Universität Berlin ein Leitfaden „Studium und Forschung zur Nachhaltigkeit“ an Hochschulen und Forschungseinrichtungen erstellt. Die Fachhochschule Köln hat hierfür den Studiengang „Technologie und Ressourcenmanagement in den Tropen und Subtropen“ und die Studienschwerpunkte „Regenerative Energie- und Stofftechnik“ und „Regenerative Boden- und Landschaftstechnik“ des Studiengangs Maschinentechnik in natürlichen Kreisläufen angemeldet. Geplant sind die Herausgabe eines „grünen Vorlesungsverzeichnisses“ und eines Nachhaltigkeitsberichts.

Der Weg zu einer „nachhaltigen“ Hochschule ist weit und seine Beschreitung ein kontinuierlicher Prozess, der durch geeignete Strukturen sichergestellt werden muss. Dabei ist

die Bekundung durch die Hochschulleitung z.B. durch eine Verpflichtung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Leitbild der Hochschule genauso wichtig wie Initiativen, die von den Studierenden (Fachschaften und ASTA) ausgehen.

 Von Prof. Dr. Michael Rückert

Der **ÖKOLÜFTER 9038** basiert auf einer regenerativen Wärmerückgewinnung, bei der die rotierende, radial durchströmte Wärmetauschertrömmel magnetisch gelagert ist und aerodynamisch angetrieben wird. Das patentierte Gerät kann leicht nachgerüstet werden.

TZWL Marktbestwert
122 % Primärenergieersparnis



www.oekoluefter.de



Technische Daten

Frischlufتمenge:	80 - 200 m³/h
Stromverbrauch:	35 - 271 kWh
Energieaustauschgrad:	90 - 89 %
Wärmebereitstellungsgrad:	>129 %
Einsparung je Jahr:	3000 - 7500 kWh
Schalldruckpegel (1 m):	22 - 42 dB(A)
Feuchterückgewinnung:	0 - 90 %
Betriebstemperatur:	-25° C - +45° C
Wärmetauschertrömmel:	384 mm

Wettbewerb für Schulen und Kindertagesstätten

Wettbewerb Köln: ÖKO-Logisch!

Haben Sie interessante Öko-Ideen für den Unterricht, für die Schule oder ihre Kindertagesstätte? Beispiele, wie Kinder als Mülldetektive arbeiten oder Kunst und Spielzeug aus Abfällen gemacht wird, wie sie mit Papier kreativ arbeiten? Haben Sie ein Projekt zu umweltfreundlichen Schulmaterialien durchgeführt? Dann sind Sie richtig beim Wettbewerb Köln: Öko-Logisch!

Teilnahme am Wettbewerb

Der Wettbewerb richtet sich an Schulen, Klassen aller Schulstufen, Lehrer/innen, Hausmeister/innen, Umwelt-AGs oder -gruppen. Ebenso sind Kindertagesstätten, Erzieherinnen und Erzieher herzlich eingeladen, an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Der Wettbewerb läuft bis in das zweite Schulhalbjahr 2007. Einsendeschluss ist Montag, der 30. April 2007

Die Aufgabenstellung

Gesucht werden Beiträge, die sich mit den folgenden Schwerpunkten befassen:

- Nachhaltiger Konsum
- Nachhaltiges Abfallverhalten
- Sauberkeit: Verantwortung erlernen
(für den Klassen-, Gruppenraum, das Schulgelände etc.)

Dabei kann es sich um Unterrichts-, Schul-, oder auch Stadtteilprojekte handeln. Hier einige Beispiele:

- Unterrichtsprojekt zu umweltfreundlichen Schulmaterialien
- Eine Patenschaft für den abfallarmen Weg zur Kindertagesstätte oder zur Schule übernehmen

- Müllwerkstatt - alles aus Müll!
Kreative Köpfe gestalten Kunst, Spielzeug und Spiele aus Müll.
- Tourismus und Müll - welche Probleme entstehen?
- Eine-Welt-Projekt zum Thema Altkleider
- Im Schulprogramm wird ein Schwerpunkt saubere und abfallarme Schule entwickelt.



Alle eingereichten Beiträge werden nach folgenden Kriterien bewertet: Alterstufe, inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema, Originalität, Einsparmenge, bzw. Entlastungen der Umwelt, Nachhaltigkeit und Präsentation des Wettbewerbsbeitrags. Die Preise werden von einer unabhängigen Fachjury vergeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Es werden Preisgelder in Höhe von bis zu 1.000 Euro vergeben, die Schulen und Kindertagesstätten gewinnen können. Die besten Beiträge werden im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert. Die Preisverleihung erfolgt im Herbst 2007.

Impressum

Herausgeber:

KölnAgenda e. V.
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Fon: 02 21/3 31 08 87
Fax: 02 21/5 89 24 88
E-Mail: verein@koelnagenda.de
www.koelnagenda.de

Redaktion:

Roland Pareik (ViSdP)

Schutzgebühr:

1 Euro

Autoren:

Hille Lammers
Ludwig Arentz
Maria Grote
Sonja Merch
Stefan Kreutzberger
Roland Pareik
Dirk Kästel
Rolf Bauerfeind
Michael Rückert

Gestaltung:

Wolfgang Scheible
Sachsenring 2-4
50677 Köln
www.grafik-designer.com

Druck:

Druckhaus Süd
Bonner Str. 536
50968 Köln

Auflage:

2500

Gedruckt auf:

Ipega, RecyMago matt

Bildnachweis:

Seite 1 Fotolia, Jérôme Dancette,
S. 4 Ramboll Management
GmbH,
S. 6 Initiative Bauen; Wohnen,
Arbeiten,
S. 8./9. Interkultureller Garten
Köln,
S.10 u. 21 Stefan Kreutzberger,
S. 12 Maria Grote,
S. 16/17 GAG
S. 18,19 Rolf Bauerfeind,
S. 19 Renate Paulsen
S. 22 Sonja Merch
S. 24/25 FH Köln

Unser Stiftungsmanagement. Gut für die Zukunft. Gut für Köln und Bonn.



 Sparkasse
KölnBonn

Mehr und mehr Menschen werden Stifter. Sie wollen mit ihrem Geld fördern, was ihnen am Herzen liegt – auch in der Zukunft. Viele Stifter verlassen sich beim Management ihrer Stiftung auf das Know-how der Sparkasse KölnBonn. Wir unterstützen bei der Gründung einer Stiftung, übernehmen die Verwaltung und bieten ein professionelles Vermögensmanagement. Derzeit betreuen wir neun eigene Stiftungen, vier Bürgerstiftungen und zahlreiche weitere Stiftungen in der Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Miteinander. Füreinander. Soziales Leben in Köln.

Dafür setzen wir uns ein!



Sehr viele soziale Aufgaben werden von uns wahrgenommen. Wir bieten einen zielgerichteten, konkreten Service in den einzelnen Stadtteilen an. Diese vielfältigen Leistungen sind für die rund 110.000 Mieter und die Stadt Köln spürbar und erlebbar, manchmal sogar elementar lebensnotwendig.

Die sozialen Aufgaben erfüllt die GAG seit 1913. Diese Ausprägung war immer vorhanden und wird es auch in Zukunft geben, da dies in der Satzung der GAG Immobilien AG verankert ist.

Unsere sozialen Engagements umfassen unter anderem:

- **Unterstützung von Seniorenfreizeiten**
- **Erneuerung und der Neubau von Kinderspielplätzen**
- **Vermietung von Kindergarten-Räumen zu Sonderkonditionen**
- **Förderung von Jugendzentren und Freizeitaktivitäten**
- **Aktive Unterstützung von Obdachloseninitiativen**
- **Schaffung von erschwinglichem Wohnraum für behinderte Menschen**
- **Förderung der Selbstverwaltung der Mieterinteressen durch Mieterräte**
- **Mitveranstaltung von Stadtteil- und Straßenfesten**
- **Betreuung der Mieter mit Hilfe von Sozialarbeitern und Umzugsberatern**

Unsere langjährige Erfahrung hat gezeigt, dass nicht zuletzt diese stabilisierenden Aktivitäten dafür sorgen, dass unsere Mieter oft jahrzehntelang in ihren Wohnungen wohnen, sich wohlfühlen und leben.

Wohnen. Wohlfühlen. Leben.



Informationen Dirk Kästel 0221 – 20 11 242

www.gag-koeln.de